

Die Frucht von Jahrzehnten

László Tarnói über die ungarndeutsche Literatur um 1800

László Tarnói's sich mit dem literarischen Leben des deutschsprachigen Ungarn um 1800 beschäftigender Band „Schnittpunkte“ enthält Studien und Beiträge, von denen die meisten zwischen 1986 und 2012 bereits in einer ersten Fassung im In- und Ausland erschienen bzw. vorgetragen worden sind, und die nun miteinander verbunden quasi eine Monographie des behandelten Themenkreises ergeben. Da die Thematik verständlicherweise in erster Linie für ungarländische Germanisten von Bedeutung sein dürfte, ist es deutlich zu begrüßen, dass nun auch die in Ungarn bisher nur sehr schwer zugänglichen Untersuchungen Tarnói's den interessierten Lesern erreichbar gemacht worden sind. Umso mehr, als es sich hier um Arbeiten handelt, die in dieser Thematik völlig neue Ergebnisse zu Tage fördern, nachdem die deutschsprachige Literatur Ungarns von der literaturwissenschaftlichen Forschung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts äußerst stiefmütterlich behandelt worden war. Mit seinen Studien hat Tarnói nicht nur Neuland erschlossen, sondern auch jüngere Germanisten (Rozália-Bódy-Márkus, Rita Nagy, László Klemm, Szabolcs Boronkai) zum Forschen in diesem Bereich inspiriert, was sich unter anderem auch in Form von Dissertationen materialisierte.

László Tarnói ist langjähriger Professor – auch – der Budapester Eötvös-Loránd Universität (ELTE), der sich schon in seiner Studienzeit der Goethezeit wandte, mit der ihn eine unleugbare innige Liebe verband und verbindet, die seine Vorlesungen an der Universität zu den – leider nicht sehr häufigen – Veranstaltungen machte, die manch einen Studenten mit sich rissen. Der Verfasser dieser Zeilen hatte das Glück, im Frühjahrssemester 1982 seine Vorlesungen über die Literatur der Barock- und Goethezeit zu hören, in deren Rahmen die leidenschaftlich-eindringliche Vortragsweise uns Anwesenden verdeutlichte, dass die Gedichte dieser Epochen nicht tote Texte in einem verstaubten Museum sind, sondern Ausdruck höchster Gefühle von Menschen aus Fleisch und Blut, die auf intelligent-gekonnte Weise ihr sprachliches Gewand erhalten hatten und auch uns heute noch so manches zu sagen haben, wenn wir bereit sind, uns auf sie einzulassen, und je mehr wir intellektuell in sie investieren, desto größer wird auch das Geschenk sein, das uns diese Texte bieten werden.

Diese profunde Kenntnis der Goethezeit war auch eine grundlegende Vorbedingung für die eingehende Beschäftigung mit und das genaue Verständnis der damaligen deutschsprachigen Literatur Ungarns, die ohne die deutschen Vorbilder, natürlich allen voran Schiller und Goethe, die offenen und verdeckten, gewollten und ungewollten Anspielungen, Anleihen, Bezugnahmen und Übernahmen aus dem Œuvre der Vorbilder gar nicht richtig erlesen werden kann.



Ein weiterer Aspekt der wissenschaftlichen Arbeit mit den deutschsprachigen Texten Ungarns um 1800, der nicht übersehen werden sollte, da er die immense Kraftanstrengung und den Fleiß von Tarnói verdeutlicht, besteht darin, dass die Originaltexte nur sehr schwer zugänglich sind. Viele von ihnen sind durch seine Forschungen so gut wie wiederentdeckt und neu veröffentlicht worden. Kein Literaturwissenschaftler, der sich mit Autoren des 20. Jahrhunderts beschäftigt, ist solch einer kräftezehrenden Aufgabe ausgesetzt.

Ebenfalls bemerkenswert und hervorhebenswert ist die Entschlossenheit, wie hier eine Epoche, deren Autoren und

Werke im Lauf der Jahrhunderte immer weniger Beachtung und kaum Eingang in die literaturwissenschaftliche Forschung fanden, weshalb sie selbst den meisten Germanisten in Ungarn vollkommen unbekannt sind, durch Tarnói aufgearbeitet worden ist. Es gehört ein ausgeprägtes Ethos dazu, um ein Thema, dessen Prestige in den Augen der meisten Germanisten niedrig bis gar nicht existent ist, konsequent zu verfolgen. Betrachtet man die internationalen Konferenzausschreibungen im Bereich der Germanistik in den letzten Jahrzehnten, so gab und gibt es nur wenige Möglichkeiten, sich mit dieser Thematik zu bewerben, da sie nicht zu den modischen Themen gehört, was für einen Forscher der Materie eine enttäuschende Tatsache ist. Tarnói hat sich aber durch diese Widrigkeiten nicht beirren lassen. Folgt man ihm in seinen Ausführungen, so lernt man eine ausgeprägte und vielschichtige deutschsprachige literarische Welt Ungarns um 1800 kennen, deren Verschwinden und heutige weitgehende Unbekanntheit selbst in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit angesichts der investierten Energie, der großen Gefühle und auch der durchaus vorkommenden ästhetisch gelungenen Werke melancholisch stimmt. Anerkennung gebührt Tarnói für seine Forschertätigkeit, mit der er diese vergessenen Kulturschätze geborgen hat.

Das in einer klaren Diktion verfasste Buch, dem jedwede pseudowissenschaftliche Hochstapelei und akademische Hybris fremd ist, stellt eine angenehme und spannende Lektüre dar, da es dem Verfasser um die verständliche sowie nachvollziehbare Skizzierung und Klärung von Sachverhalten geht, und nicht darum, als geheimnisvoller und sich deshalb gewollt kompliziert ausdrückender Wissenschaftler zu posieren. Gerade dadurch ist er der Wissenschaftler, denn Unverständlichkeit und nebulöses Gebaren sind ihm fremd.

Tarnói gibt neben übergreifenden Darstellungen (etwa über das literarische Leben insgesamt und die deutschsprachige Schauspielkunst der Zeit) zugleich eine Vielzahl von ganz konkreten Textbeispielen sowie deren Deutung, mit deren Hilfe er seinen Gedankengang

(Fortsetzung auf Seite 12)

Die Frucht von Jahrzehnten

László Tarnói über die
ungarndeutsche Literatur
um 1800

(Fortsetzung von Seite 10)

jeweils darlegt und dem Leser nachvollziehbar macht, wie er zu seinen Feststellungen gelangt ist. (Die ausführlichen Zitate erwecken geradezu die Lust des Lesers, Werke jener Zeit zu lesen.) Sicherlich wird jedem Leser des Buches etwas anderes als attraktiv erscheinen und interessieren, der Verfasser dieser Zeilen fand besonders die Kapitel „Ungarndeutsche Heimat- und Vaterlandsbilder um 1800“ und „Deutschsprachige Ungarnbilder um 1800“ fesselnd.

Ein zweiter Band wird im Vorwort in Aussicht gestellt, wodurch der Bogen der etwa ein halbes Jahrhundert umfassenden Forschungen Tarnóis zu dieser Thematik weitergeführt wird. Man kann auch schon neugierig auf die dort erfolgende Zusammenfassung seiner Ergebnisse sein, die die vielen wertvollen Einzelerkenntnisse der Studien und Vorträge miteinander verbinden wird. Doch bereits dieser erste Band ist ein Werk, das unumgänglich für all jene ist, die sich mit der Problematik der deutschsprachigen Literatur Ungarns im 18. - 19. Jahrhunderts beschäftigen. László Tarnói hat die Grundlagen für die weitere wissenschaftliche Beschäftigung mit der Thematik niedergelegt, möge es viele Forscher geben, die diesen Weg betreten und durch ihre Tätigkeit auf ihn zurückverweisen, und dadurch sein Lob singen.

Gábor Kerekes

László Tarnói: Schnittpunkte. Band 1. Literarisches Leben des deutschsprachigen Ungarn um 1800. Károli Gáspár Universität der Reformierten Kirche in Ungarn. L'Harmattan Verlag, Budapest / Paris 2020, 304 Seiten.

Ungarndeutsche Literatur- und Kunstpublikationen

VUdAK-Bücher

Reihe Literatur

- Band 4: Stefan Raile: Dachträume. Erzählungen. Budapest 1996. 232 S. Preis: 500 Ft
 Band 7: Engelbert Rittinger: Verschiedene Verhältnisse. Ausgewählte Werke. Budapest 2001. 240 S. Preis: 900 Ft
 Band 8: Josef Michaelis: Treibsand. Ausgewählte Texte. 1976 - 2001. Budapest 2004. 205 S. Preis: 900 Ft
 Band 9: Erkenntnisse 2000. Ungarndeutsche Anthologie. Budapest 2005. 214 S. Preis: 900 Ft
 Band 10: Literatur Literaturvermittlung Identität. Tagungsband. Budapest 2004. 143 S. Preis: 900 Ft
 Band 11: Koloman Brenner: Sehlichst. Budapest 2007. 72 S. Preis: 900 Ft
 Band 12: Valeria Koch: Stiefkind der Sprache. 2. Auflage. 2008. 222 S. Preis: 900 Ft
 Band 13: Erika Áts: Lied unterm Scheffel. 2010. 280 S. Preis: 900 Ft
 Band 14: Robert Becker: Gebündelt. 2013. 116 S. Preis: 900 Ft
 Band 15: Georg Wittmann: Schwarze Wolken. Budapest 2015. 376 S. Preis: 2000 Ft
 Band 16: Stille Winkel – Csendzugok. Budapest 2017. 64 S. Preis: 1000 Ft
 Band 18: Christina Arnold: Wolki und ihre Freunde. Mit Illustrationen von István Damó und mit CD-Beilage. Budapest 2019. 96 S. Preis: 4000 Ft
 Band 19: In memoriam Valeria Koch, die es hätte geben können. Budapest 2021. Preis: 4000 Ft

Reihe Kunst

- Band 1: Dort drunt an der Donau. 22 Graphiken von Robert König und Texte zur Geschichte der Ungarndeutschen. Budapest 1996. Preis: 9000 Ft
 Band 3: János Wagner: Arbeiten 1996 - 2002. Mit einer Einführung von Eugen Christ. Budapest 2003. 36 S. Preis: 900 Ft
 Band 4: Matzon Ákos NET (deutsch-ungarisch-englisch). Budapest 2005. Preis: 2000 Ft
 Band 7: TRIGA. Bartl-Lux-Misch. Budapest 2015. 48 S. Preis: 2000 Ft
 Band 8: Seelenwelten – Lélekvilágok. Schwarz-Szily-Wagner. Budapest 2016. 48 S. Preis: 2000 Ft
 Band 9: gestern - heute - morgen – tegnap - ma - holnap. 25 Jahre VUdAK-Künstlersektion. Budapest 2017. 48 S. Preis: 2000 Ft
 Band 10: Raum-Bilder – tér-képek. Péter Berentz, Ákos Matzon, Csaba Szegedi. Budapest 2018. 48 S. Preis: 2000 Ft

Weitere Bücher:

- Márton Kalász: Dezimierungszettel. VUdAK 2002. 260 S. Preis: 900 Ft
 Josef Michaelis: Zauberrhut. 102 S. Preis: 500 Ft
 Robert Becker: Verkehrte Welt/Fordított Világ Budapest 2014. 72+72 S. Preis: 2000 Ft
 Misch Ádám. Ein Künstlerportrait. München 1998. 70 S. Preis: 2500 Ft
 Wehner Tibor: Wagner. Budapest 2020. Preis: 5000 Ft

Bestellungen an:
VUdAK vudak15@gmail.com

Preise bei Lieferung ins Ausland auf Anfrage!

Die VUdAK-Seiten wurden aus Mitteln des Staatssekretariats für Kirchen und Nationalitäten im Ministerpräsidium über den Bethlen-Gábor-Fondsverwalter (NCIV-KP-1-2021/1-000167) gefördert.